

Auszüge

aus den zwölf Büchern
des

Georg Agricola

vom Bergbau.

Das erste Buch.

Wer glaubt, daß der Bergbau ein blindes Handwerk, mäßiges, niedriges und nur ein solches Geschäft sey, das nicht sowohl Geschicke, als Arbeit erfordere, der denkt falsch. Ein Bergmann muß in seiner Kunst sehr erfahren seyn. Er muß wissen, wo er Bergbau anlegen kann, Gänge, Klüfte und Fälle kennen, Mineralogie innen haben, auch die gewonnenen Erze probieren und schmelzen können. Und wie verschieden ist dieses Schmelzen nach der Verschiedenheit der Erze? Selbst das Auskochen und Spissieren der Erdsäfte, das der Bergmann dann und wann zu treiben hat, als bey dem Salze, dem Salpeter, der Alaune, dem Kupferwasser, dem Schwefel &c. ist nicht einerley Art. Nebst diesen Kenntnissen muß der Bergmann auch manche eigentliche Künste und Wissenschaften verstehen, als die Weltweisheit, daß er den Ursprung, die Ursachen und Natur der Fossilien wisse — die Arzneykunst, Bergleute vor Krankheiten sowohl zu warnen, als in denselben zu kurieren — Astronomie, daß er die Himmelsgegenden wisse und das Streichen der Gänge darnach beurtheilen könne — die Meßkunst Schächte auf Stölln und Strecken anzugeben, ja ganze Gruben aufzunehmen u. s. w. — die Rechenkunst, daß er über den Aufwand bey dem Maschinenn und Grubenbau Rechnung führen könne — die Baukunst, verschiedene Maschinen und Zimmerungen selbst zu machen oder doch andern richtig anzugeben. Selbst das Zeichnen soll der Bergmann verstehen, seine Maschinen andern vorzuzeichnen, und endlich im Bergrechte erfahren seyn, daß er selbst niemand etwas entziehe und andern mit seiner Entscheidung dienen könne.